Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 214. Freitag den 11. September 1896. XIV. Jahrg.

Die Feier in Karlsruhe.

Berlin, 9. September. Der amtliche „Reichsanzeiger" widmet dem Großherzog von Baden anläßlich seines heutigen 70. Geburtstages folgende Worte: „Getragen von der Liebe der Unterthanen und der Dankbarkeit des ganzen deutschen Volkes begeht heute Seine königliche Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden seinen siebenzigsten Geburtstag. Aus den Blättern der verschiedensten politischen Richtungen tönt dem edlen Fürsten das einmüthige Lob seines vorbildlichen Lebens und Wirkens entgegen. Vielmehr noch als die Zeitgenossen wird einst die Nachwelt begreifen und durch den Mund der Geschichte aussprechen, wieviel das neu geeinte Vaterland dem echt deutsch gesinnten Herrscher Badens schuldig ist, von dessen Lippen an einem ewig denkwürdigen Tage unserer Geschichte zum ersten Male nach langer Zeit wieder der Name eines deutschen Kaisers erklang. Auf der Ehrfurcht gebietenden Gestalt, die heute über die Schwelle des Greisenalters schreitet, ruht ein Abglanz der Milde und Weisheit unseres ersten Kaisers, welchem Großherzog Friedrich neben dem unvergeßlichen Fürsten, der denselben Namen trug, ein zweiter Sohn gewesen ist. Möchte es ihm beschieden sein, bis zur Grenze der menschlichen Lebensdauer seine treuen Augen für das Wohl seines blühenden Landes und über dem Geschick des jungen Deutschen Reiches wachen zu lassen!"

Karlsruhe, 9. September. Der Großherzog empfing gestern Nachmittag eine große Anzahl von Abordnungen in Audienz, darunter Deputationen der Kammern des Landtages, der Universitäten Heidelberg und Freiburg, der Akademie der bildenden Künste, des Handels und der Schifffahrt, der Städte 2c. Um 5 Uhr hatte der Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. von Marschall Audienz. Gegen Abend fand im Schlosse Hoftafel statt, zu der etwa 70 Einladungen ergangen waren.

Heute früh 7 Uhr wurde die Geburtstagsfeier des Großherzogs durch Glockengeläute eingeleitet. Gleichzeitig wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. Um 9 Uhr fand in allen Kirchen Festgottesdienst statt. Das Wetter ist trübe. Anläßlich seines Geburtstages hat der Großherzog eine große Anzahl von Orden und Auszeichnungen verliehen.

Die Kaiserin traf heute Mittag 12 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein und wurde von der Großherzogin und der Erbgroßherzogin empfangen. Die Herrschaften begaben sich unter dem brausenden Jubel der Bevölkerung in das Schloß, wo die Kaiserin den Großherzog begrüßte.

Bald nach dem Eintreffen der Kaiserin im Schlosse erschien die Spitze des Festzuges, zu dessen Besichtigung die Herrschaften auf einer vor dem Hauptportal errichteten Tribüne Platz genommen hatten. Die einzelnen Gruppen und Bilder des schönen, stattlichen Zuges bewegten sich an der Tribüne vorüber. Der Oberbürgermeister Schnetzler brachte ein begeistert aufgenommenes, dreimaliges Hoch auf den Großherzog aus, welcher huldvollst dankte.

Politische Tagesschau.

Nach Berichten, die Provinzialblättern aus Breslau zugehen, beabsichtigt der Zar auf seiner Rückkehr von Darmstadt in der Zeit vom 13. bis 15. k. Mts. dem Kaiser einen Besuch in Potsdam abzustatten. Es würde dies ein harter Schlag für die Franzosen sein.

Von den geplanten Gehaltsverbesserungen für die höheren Beamten erfährt die „Nat.-Ztg." ferner: Das Verlangen nach einer Steigerung des Anfangsgehalts der Richter soll erfüllt werden. Die Erhöhung der jetzigen Besoldungen der Richter erster Instanz (Amts- und Landrichter) von 2400 bis 6000 Mark soll auf 3000 bis 6600 Mark (dasselbe Maximum wie für die Landräthe) erfolgen. Ferner erfährt die „Nat.-Ztg.", daß das Gehalt der Regierungspräsidenten von 11400 auf 12000 Mark unter Einführung einr Ortszulage erhöht werden soll, welche je nach dem Umfang des Regierungsbezirks und der Größe der Hauptstadt desselben 1000, 2000 oder 3000 Mark betragen würde.

Der „Vorwärts" ist sehr ungehalten, daß man Bebel und Bueb aus Frankreich ausgewiesen hat. Das Blatt schreibt: „Daß die französische Regierung in ihrer blinden Angst vor der Sozialdemokratie auch einen der Männer aus Frankreich ausweist, die 1870 und 1871 gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen protestirt haben, das kann nach den Vorgängen in Lille nicht Wunder nehmen. Annexion hin, Annexion her — das einzige Gefühl, das diese Werkzeuge des sinkenden Kapitalismus noch beseelt, ist die Angst vor der Sozialdemokratie." — Die Pariser Presse billigt durchweg die Maßnahme. Der „Matin" erklärt, die ausländischen Sozialisten betrachteten Frankreich als ein sozialistisches Palästina; man konnte jedoch nach dem Empfang der Abgg. Bebel, Singer, Liebknecht in Lille glauben, daß denselben die Lust vergangen sei, jemals wieder nach Frankreich zu kommen. Man habe in Frankreich schon mehr Agitatoren als nothwendig. Bei dem Wiederzusammentritt der Kammer wird übrigens der sozialistische Deputirte Guesde den Minister des Innern Barthon bezüglich der Ausweisung von Bebel und Bueb und des Verbots der Sozialisten-Versammlung in Wissenbach interpelliren.

Die internationale Sozialdemokratie erhält von England aus soeben einen schweren Schlag. In Edinburg wurde am Sonntag der Jahreskongreß der britischen Gewerkvereine eröffnet. Anwesend waren 342 Delegirte, Vertreter von nahezu 200 Vereinen mit etwa einer Million Mitglieder. Der zur Verlesung gelangte Jahresbericht des parlamentarischen Ausschusses enthält untern anderem einen Hinweis auf den jüngsten internationalen sozialistischen Arbeiterkongreß und bemerkt dazu: Nach dem, was in diesem Kongreß stattgefunden habe, frage es sich, ob es von den Gewerkvereinen klug und weise sein würde, sich künftighin mit einem derartigen Kongresse zu identifiziren.

Nach einer bisher anderweit nicht bestätigten Meldung des „Wiener Abendblatts" ist Graf Kapnist, der russische Botschafter am Wiener Hofe, zum Nachfolger Lobanow's ausersehen: der Graf werde in den nächsten Wochen nach Paris reisen und dort mit dem Zaren zusammentreffen.

Wie aus Paris gemeldet wird, machte der Minister des Aeußern, Hanotaux, in dem am Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten Faure abgehaltenen Ministerrathe Mittheilung über die Vorbereitungen zum Empfange des russischen Kaiserpaares.

Nach weiteren Erhebungen und Berechnungen beträgt die Zahl der in Konstantinopel umgekommenen Armenier 7000. Die Beunruhigung unter den Armeniern, die noch immer in den einzelnen Botschaften eine Zuflucht suchen, dauert fort.

Die Mohammedaner Kretas sträuben sich mit Händen und Füßen gegen die Einführung der vereinbarten Reformen. Diplomatisch ist die Angelegenheit vollständig geregelt. Der kretensische Landtag hat die Reformen angenommen und ein Gesetz bewilligt, welches die Aufnahme einer Anleihe von zwei Millionen Mark zur Unterstützung der ländlichen Bewohner bezweckt. Ferner beschloß die Versammlung, ein Gendarmerie-Korps von 400 Mann christlicher Religion zum Schutze der größeren Städte der Insel einzusetzen. Darauf schloß der Landtag seine Sitzung. Das weitere Geschick Kretas ruht z. Z. in den Händen der widersätzlichen Mohammedaner. Werden diese energisch in Schranken gehalten, so ist die Ruhe auf der Insel als wiederhergestellt zu betrachten. Andernfalls freilich dürfte der Tanz bald von neuem losgehen.

Eine amtliche Depesche aus Manila meldet, daß die spanischen Truppen die Aufständischen in Mayalang versprengten. Die letzteren verloren 58 Todte nnd zahlreiche Verwundete, die Spanier 8 Todte und 22 Verwundete. Es sind neue Verstärkungen aus Mindanao in Manila eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. September 1896.

— Aus dem Kaisermanöverterrain kommen folgende Nachrichten: Die Fürstlichkeiten sind heute früh um 7 Uhr mit einem Sonderzug bis Kubschütz gefahren, wohin der Kaiser kurz nach 7½ Uhr folgte. Se. Majestät stieg dort zu Pferde und ritt ins Manövergelände. Um 6 Uhr hatten die Truppen der Westarmee ihren Vormarsch begonnen, um das rechte Spreeufer zu gewinnen. Die 10. Division der Ostarmee rückte um 7 Uhr vor; die übrigen Truppen der Ostarmee brachen nach einander zwischen 7 und 8 Uhr auf. Schon heute erfolgte zwischen den beiden gegen einander operirenden Armeen der erste Zusammenstoß, bei welchem auf beiden Seiten alle drei Waffengattungen betheiligt waren. Gegen 1 Uhr ließ der Kaiser „Das Ganze Halt!" blasen und gleich darauf wurde die Kritik abgehalten. Die Rückkehr der Fürstlichkeiten nach Görlitz erfolgte gegen 3 Uhr. Der Kaiser kehrte erst kurz nach 4 Uhr aus dem Manövergelände nach Görlitz zurück.

— Der erkrankt gewesene Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hat sich nach Görlitz begeben, um an den Kaisermanövern theilzunehmen.

— Prinz Ruprecht von Bayern, ältester Sohn des Prinzen Ludwig und voraussichtlicher einstiger Thronerbe, ist gelegentlich der Breslauer Parade à la suite des Leib-Kürassier-Regiments Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1 gestellt worden. Der zur Zeit 27 Jahre alte Prinz ist im bayerischen Heere kürzlich zum Major befördert worden; dem preußischen Heere gehörte er bisher nicht an.

— Ueber das Befinden des Prinzen Georg Wilhelm von Kumberland wird aus Gmunden gemeldet: Eine Nierenkrank-

---

Ein verhextes Schiff.

Von Reinhold Werner.

(Nachdruck verboten.)

Bei den Landbewohnern stehen die Seeleute im Verdacht, sehr abergläubisch zu sein, doch das ist die alte Geschichte vom Splitter und Balken. Wenn selbst in hochgebildeten Kreisen einmal zufällig dreizehn bei Tische sitzen, dann überläuft Wirth und Gäste eine Gänsehaut, weil jeder glaubt, sein baldiger Tod stehe vor der Thür, und wenn einer sagt: „Mir geht's Gott sei Dank gut!", dann äußert der andere sofort: „Unberufen!" und klopft dreimal unter den Tisch. Also, liebe Landratten, faßt Euch nur an die eigene Nase.

Der Aberglaube der Seeleute ist jedenfalls viel erklärlicher. Auf See sieht man so mancherlei, was ein einfaches Gemüth, wie es der gewöhnliche Matrose besitzt, nicht verstehen kann. So z. B. erblickt man bisweilen ein Schiff auf so nahe Entfernung, daß man es mit bloßem Auge in allen seinen Theilen und jedes einzelne Tau deutlich unterscheiden kann, und plötzlich ist es spurlos verschwunden, als ob das Meer es verschlungen hätte; oder ein anderes segelt hoch in der Luft, mit den Masten nach unten gerichtet, statt nach oben.

Bei dem ersten ist die wahrscheinlichste, wenn auch noch nicht ganz einwandfreie Erklärung, daß sich, namentlich gegen Abend, ein dem Auge nicht bemerkbarer Nebelstreifen auf das Meer niedersenkt und das Schiff den Blicken verbirgt, während das andere eine Luftspiegelung oder sogenannte Fata Morgana ist, wie man sie unter besonderen Witterungsverhältnissen auch in Sandwüsten und Steppen sieht, wenngleich der am Himmel sich abspiegelnde Gegenstand zwanzig und mehr Meilen entfernt sein mag.

Der ungeschulte Geist des Matrosen hält beides jedoch für etwas Wunderbares, und es ist erklärlich, daß aus solchen Erscheinungen die unter den Seeleuten verbreitete und von den Erzählern noch verschiedentlich ausgeschmückte Sage vom fliegenden Holländer entstand und noch geglaubt wird.

Seit Einführung der Dampfschiffe, welche die Segelschiffe mit ihren oft drei bis vier Monate dauernden Reisen allmählich zurückdrängen, sowie mit der besseren allgemeinen Schulbildung verliert der Aberglaube der Seeleute allmählich an Boden. Auf den langen Reisen und in ihrer Eintönigkeit gab es immer Erzähler an Bord, welche die Langeweile zu unterbrechen suchten, ihrer Phantasie freien Spielraum ließen und die Gemüther mit allerhand Spukgeschichten erfüllten, die jene für wahr hielten.

Aber auch in neuerer Zeit kommt dergleichen noch genug vor, und die nachfolgende Geschichte von einem verhexten Schiffe, das monatelang mit seinem Spuk die gesammte Mannschaft in fieberhafte Aufregung versetzte und die ich der Mittheilung eines mir bekannten Kapitäns verdanke, der sie selbst mit erlebte, zeugt davon.

„Ich war vor einem Jahrzehnt Untersteuermann auf dem Schiffe „Maria," erzählte er. „Dasselbe hatte zum großen Schaden seiner Reeder fast zwei Jahre in seinem Heimathafen still gelegen, weil es nicht möglich war, eine Mannschaft dafür zu finden. Es ging nämlich das Gerücht, in früheren Zeiten sei an Bord einmal ein Mord geschehen, der Geist des Getödteten ginge um, und deshalb wollte sich lange Zeit kein Matrose einschiffen.

Nach vieler Mühe gelang es endlich, eine Mannschaft zusammenzubringen, und wir gingen in See, nachdem wir 14 Tage auf günstigen Wind gewartet hatten. Als dieser endlich eintrat, wollte der Kapitän nicht versäumen, aber unglücklicherweise war es ein Freitag. Daran hatten wir in der Kajüte zwar nicht gedacht, aber die Matrosen desto mehr, da bei ihnen der Freitag für einen schlimmen Segeltag gilt, der Unheil zur Folge hat. Das war natürlich wieder ein Grund, die Mordgeschichte mit dem umgehenden Geiste aus der Vergessenheit auszugraben, und ich bin überzeugt, sie würden sämmtlich noch desertirt sein, wenn die Möglichkeit dazu vorhanden gewesen wäre.

Trotzdem verlief unsere Reise jedoch anfänglich unerwartet gut, und allmählich beruhigten sich auch die Gemüther. Viel trug dazu ein Leichtmatrose mit Namen Karl Hannes bei, ein lustiger, frischer Patron, der mit seinen Witzen und seinem Erzählertalent die ganze Mannschaft aufmunterte. Es war ein 18—19jähriger Mensch, meiner Wache zugetheilt, und auch ich amüsirte mich oft über den munteren Burschen. Obwohl er sehr flink und anstellig war, kam es mir doch so vor, als habe er schon verschiedene Male im Leben Schiffbruch gelitten und den Seemannsberuf als letztes Aushilfsmittel ergriffen; indessen versprach er ein tüchtiger Matrose zu werden.

Wir waren schon fast zwei Monate unterwegs und ohne jeden Zwischenfall in der Nähe des Aequators angekommen. Dort herrschen Windstillen, und Segelschiffe haben oft Tage und Wochen mit ihnen zu kämpfen, ehe sie sie überwinden und auf der Südseite den günstigen Passatwind wieder erreichen.

Auch wir lagen eines Nachts in Stille und sahen eins der dort so häufigen Gewitter heraufziehen. Da man nie weiß, ob in dergleichen nicht heftiger Wind sitzt, heißt es für den Seemann bei solchen Gelegenheiten vorsichtig sein, um nicht Rahen und Stengen einzubüßen, und die kleinen Segel rechtzeitig bergen.

Ich wurde noch mehr dazu veranlaßt, als auf den eisenbeschlagenen Spitzen der Masten und Rahen Elmsfeuer erschienen, jene blauen Flämmchen, wie sie als Irrlichter in Moorgegenden sich zeigen, wenn die Luft stark mit elektrischen Stoffen erfüllt ist.

Diese Elmsfeuer werden von den Matrosen sehr ungern gesehen; sie erblicken in ihnen die abgeschiedenen Geister verunglückter Kameraden, und wenn zufällig ein solches Licht einen oben in der Takelage beschäftigten Mann bescheint, dann prophezeien sie ihm einen baldigen Tod. Natürlich treffen solche Prophezeihungen ebenso selten ein, wie andere, aber es wird doch daran geglaubt.

Jedenfalls waren unsere Leute wieder sehr aufgeregt und für Wunderbares empfänglich, was denn auch in der That nicht auf sich warten ließ.

heit, welche neuerdings hinzugetreten ist, hat den Zustand verschlimmert. Die Nahrungsaufnahme ist geringer.

— Auf die Begrüßungsansprache des Gauvertreters Paul Steen bei dem Besuche des Trave-Turngaues in Friedrichsruh erwiderte Fürst Bismarck: „Er freue sich über jeden Verein im deutschen Reiche, der keine bindenden Grenzen kenne, sondern das Ganze umfasse, die Turnerei habe mit der Litteratur und der Musik stets ein Band gebildet, welches sich an die Grenzen nicht kehrt. Möge sie gedeihen und blühen auch im politischen Sinne.“ „Körperlich könne er nicht mehr mitmachen,“ fügte Fürst Bismarck hinzu. Das Aussehen des Fürsten war ein sehr gutes und frisches; seine Rede war weithin vernehmbar.

— Die Minister Dr. Miquel und Frhr. von Hammerstein sind wieder hier eingetroffen. Staatssekretär Dr. von Böttícher kehrt erst nächste Woche zurück. Dann ist das Staatsministerium wieder vollzählig versammelt.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr von Marschall ist mit kurzem Urlaub nach Baden abgereist.

— Reichsschullehrer Betz, der auf Urlaub in Geislingen weilte, ist nach Kamerun abgereist, um die durch den Tod des Lehrers Christaller verwaiste Schule zu übernehmen.

— Der „Nat.-Ztg.“ zufolge steht die Errichtung einer besonderen Disziplinarkammer für Kolonialbeamte bevor.

— Die feierliche Grundsteinlegung der Dankeskirche in Holtenau, welche auf Wunsch des Kaisers zur Erinnerung an die glückliche Vollendung des Nord-Ostsee-Kanals errichtet wird, findet am 13. September statt.

— Der deutschen evangelischen Gemeinde zu Saloniki (Türkei) ist die Genehmigung zum Anschlusse an die evangelische Landeskirche Preußens ertheilt worden.

— Heute Abend findet in der Tonhalle eine Volksversammlung statt, in welcher gegen die Greuel in Armenien Beschlüsse gefaßt werden sollen. Es werden verschiedene Redner auftreten, darunter auch ein armenischer Professor, der dort zum Tode verurtheilt worden war, aber aus der Gefangenschaft befreit wurde.

— Der antisemitische deutsche Volksverein „Ost-Berlin“ hielt gestern eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher der jetzige Führer der freiheitlichen Antisemiten, Hans von Mosch, über „die gegenwärtige Situation in der antisemitischen Bewegung und die Neuorganisation der antisemitischen Volkspartei“ referirte. Der Redner bemerkte zunächst zur Kennzeichnung der Parteibewegung, daß innerhalb der fraktionellen Antisemiten in letzter Zeit eine große Lauheit und Zerfahrenheit geherrscht habe. Mit der Organisation sei es so schlecht bestellt, daß er dreist sagen könne: Die Heilsarmee ist gegenwärtig besser organisirt, als die Reformpartei. Es müsse nach einem einheitlichen Plan gearbeitet werden, auch dürfte es nicht vorkommen, daß ein Redner für einen Abend 50, 100, ja 200 Mark Honorar beanspruche. Das werde aber nun anders werden, wenn besoldete Agitatoren angestellt würden, die vor materiellen Sorgen sicher gestellt seien. Doch dürfte das Gehalt nicht mehr als 3000 Mark betragen, sonst fühlten die Herren nicht mehr mit dem Volke. Innerhalb der Fraktion der Reformpartei seien zwei Drittel der Abgeordneten, welche die heutigen Zustände in der Partei nicht billigten und auf volksthümlichem Boden ständen. Nur die Richtung v. Liebermann, Iskraut und Vielhaben neige immer zu den „Junkern“ und der Regierung! Die Zeit sei gar nicht so fern, wo man die Aussicht hätte, eine Partei Hammerstein, Stöcker, v. Liebermann und Iskraut zu bekommen. Die Neuorganisation in der antisemitischen Volkspartei werde unverzüglich in Angriff genommen werden. Der alte Stamm der Gesinnungsgenossen solle sich zu Zehn-Männerschaften zusammenthun, der Vorsteher einer solchen Gruppe sei als Schöffe zu betrachten und habe im Vorstande seine Stimme abzugeben. Andere wieder sollen einen kleineren Kreis von 3 Mitarbeitern, die sogenannten Bundesbrüderschaften bilden, in denen dann gemeinschaftlich gearbeitet wird. Demnächst wird das Programm in Flugblattform zu Hunderttausenden verbreitet werden. Alle unsauberen Elemente sollen ohne viel Umstände aus der Partei entfernt und, wer ein Amt übernimmt, erst auf seine Gesinnungstüchtigkeit geprüft werden. Die Agitatoren werden mit einem Gehalt von 3000 Mark fest angestellt und haben dann nach bestimmten Vorschriften zu arbeiten. Noch in diesem Winter soll eine großartige Agitation entfaltet werden, einer unermüdlichen Agitation müsse gelingen, den freiheitlichen Antisemitismus wieder volksthümlich zu machen. Als Vereinsfarbe sollte schwarz-roth-gold gewählt werden. Die Versammlung faßte gemäß den Ausführungen des Referenten den Beschluß, in nächster Zeit agitatorisch vorzugehen, mit der Ausführung wurde der Vorstand beauftragt. In der Debatte erklärten sich sämmtliche Redner, darunter auch ein Vorstandsmitglied eines Bürgervereins, mit der Neuorganisation einverstanden. Auf eine an von Mosch gerichtete Anfrage, ob er in Ahlwardt's Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde für den Reichstag kandidiren werde, erklärte v. Mosch, er werde auf Jahre hinaus überhaupt nicht kandidiren. Es komme auch garnicht darauf an, ob ein Abgeordneter mehr im Reichstage sitze, er werde zunächst agitatorisch wirken.

— Die deutsche Handwerker-Konferenz lehnte einstimmig Absatz 3 des § 83e des Gesetzentwurfes über die Neuorganisation des Handwerks ab. Dieser Abschnitt lautet im Entwurf: „Richtet sich die Beschwerde gegen die Errichtung einer Innung für ein bestimmtes Gewerbe oder gegen die Zuweisung eines Gewerbes zu einer für mehrere Gewerbe zu errichtenden Innung, oder gegen die Einbeziehung eines Ortes in den Bezirk einer Innung, welche in einem anderen über 10 Kilometer entfernten Orte ihren Sitz hat, so kann ihr schon dann stattgegeben werden, wenn sich herausstellt, daß der angefochtenen Anordnung die Mehrzahl der dabei betheiligten Gewerbetreibenden widerspricht“. In § 84 (Aufgaben der Innung) wurde zugefügt, daß zu den Aufgaben der Innung die Förderung der gewerblichen und wirthschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder gehöre. In § 84c soll gesagt werden: „Die Innungsversammlung kann aus Vertretern bestehen, wenn die Innung 500 oder mehr Mitglieder zählt, und nicht, wie die Regierungsvorlage will: „Die Innungsversammlung muß aus Vertretern bestehen, wenn die Innung 200 oder mehr Mitglieder zählt.“ Absatz 1 § 86b: „Beschlüsse der Innung über Errichtung von Schiedsgerichten zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Innungsmitgliedern und ihren Gesellen (Gehilfen) und Arbeitern, sowie von Krankenkassen, auf welche die Vorschriften des § 73 des Krankenversicherungsgesetzes zutreffen, bedürfen der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde. Vor der Genehmigung ist die Gemeindebehörde des Ortes, an welchem die Innung ihren Sitz hat, sowie die Aufsichtsbehörde zu hören. Die Genehmigung kann nach Ermessen versagt werden. Gegen die Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde steht den Betheiligten binnen vier Wochen die Beschwerde an die Landes-Zentralbehörde zu“ — wurde abgelehnt.

— Die Entlassung der ausländischen Angestellten auf den Krupp'schen Werken soll darauf zurückzuführen sein, daß man einem Verrath von Fabrikgeheimnissen auf die Spur gekommen ist.

— Sozialdemokratische Frauen werden auf dem internationalen Frauenkongreß in Berlin nicht vertreten sein.

Kiel, 9. September. Ihre königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich sind heute Nachmittag mit dem Prinzen Waldemar und ihrem Hofstaate nach Hemmelmark übergesiedelt

Kiel, 9. September. Das gesammte Manövergeschwader ist nachts resp. vormittags nach der Nordsee abgegangen..

Die Reise des russischen Kaiserpaares.

Kopenhagen, 9. September. Das russische Kaiserpaar ist gegen 12 Uhr mittags hier eingetroffen und von dem Königspaar, der Kronprinzessin, der Prinzessin von Wales und anderen Fürstlichkeiten empfangen worden. Die Majestäten fuhren durch die Stadt nach dem Schlosse Bernstorff, überall enthusiastisch begrüßt.

Schloß Bernstorff, 9. September. Die russischen und dänischen Herrschaften trafen um $^1/_2$2 Uhr vom Bahnhof hier ein. Nachdem das russische Kaiserpaar von der Kaiserin-Wittwe begrüßt worden war, fand um 2 Uhr Familien-Frühstückstafel statt. Zu der Mittagstafel um 7 Uhr Abends sind die kronprinzliche Familie und der hiesige russische Gesandte geladen. Während des Aufenthalts des russischen Kaiserpaares sind keine größeren Festlichkeiten in Aussicht genommen.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 9. September. (Verschiedenes.) Zum stellvertretenden Vertrauensmann aus der Klasse der Arbeitgeber für die Invaliditäts-Versicherung ist nunmehr definitiv der Kaufmann Paul Haberer an Stelle des von hier verzogenen Malers Obermüller ernannt. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hält am Montag den 14. d. M. hierselbst eine ordentliche Sitzung ab, in welcher über den Erlaß einer Ordnung, betreffend Erhebung eines Zuschlages zur Brausteuer und einer Biersteuer, sowie über den Erlaß einer Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken und über die Fluchtlinie in der Thornerstraße Beschluß gefaßt werden soll. Ferner gelangen zum Vortrag das Protokoll von der am 28. Juli cr. stattgehabten unvermutheten Kassenrevision, die Ablösung eines Erbpachtzinses von dem Grundstück des Kaufmanns H. Levy I und ein Schreiben des Vertreters der Firma Goldschmidt und Kutner in Posen in der Koehlerschen Steuersache. Auch sind die Abgeordneten für den am 20. September cr. in Marienburg stattfindenden westpreußischen Städtetag und ein Mitglied für die Armen-Kommission an Stelle des Malermeisters Otto Franz, welcher sein Amt krankheitshalber niedergelegt hat, zu wählen. — Der hiesige Amtsgerichtsrath Berwin hat infolge eines Augenleidens den Antrag auf Pensionirung gestellt und ist bereits der Assessor Wunderlich hierselbst zur Vertretung eingetroffen. — Zu dem am 5. d. Mts. hierselbst angestandenen Verkaufstermin des Grases auf der städtischen Schlachthauswiese waren Kauflustige nicht erschienen und läßt infolge dessen der Magistrat das Gras auf eigene Rechnung abmähen. — Die Leichenbesichtigung des ertrunkenen Arbeitsburschen Zentara hat stattgefunden, und da die Schuld einer dritten Person nicht vorliegt, ist die Beerdigung genehmigt worden.

Culm, 8. September. (Zu Vertretern des hiesigen Kreislehrervereins) für die Delegirten-Versammlung des Provinzial-Lehrervereins wurden die Herren Dittbrenner-Kaldus, Joppe-Brosowo und Draheim-Gr. Neuguth gewählt.

Culm, 9. September. (Einquartierung. Goldene Hochzeit und Bürgerjubiläum.) Am 21. d. Mts. werden in unserer Stadt vom 4. Ulanen-Regiment von Schmidt aus Thorn 8 Offiziere, 214 Mann und 228 Pferde mit Verpflegung einquartiert werden. — Am 19. November dieses Jahres begehen die Stellmachermeister Stanislaus und Agnes geb. Jeschke-Szymanowicz'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit. Beide Eheleute stehen im 78. Lebensjahr und sind noch ziemlich rüstig. Der Ehemann feiert am 19. Oktober d. Js. sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Bei Erlangung des Bürgerbriefs mußten die früheren Bürger noch den Eid ablegen.

Strasburg, 9. September. (Wahl eines Landschaftsraths. Sängertag.) Für den Michelauer Landschaftskreis ist ein Landschaftsrath an Stelle des zum General-Landschaftsrath ernannten Herrn Weber auf Kl. Gorczenica zu wählen. Zur Vornahme dieser Wahl ist unter dem Vorsitze des Landschaftsdeputirten Abramowski-Jaikowo ein Kreistag auf den 3. Oktober zu Strasburg angesetzt. — Am 20. d. Mts. findet hier ein Sängertag der Männergesangvereine Lautenburg, Löbau, Neumark, Strasburg und Soldau statt.

Berent, 8. September. (Ertrunken.) Heute Vormittag ertrank beim Baden im Kapellensee der Stadtkämmerer und Rendant der Kreis-, Kommunal- und Kreissparkasse, Herr Ernst Honnemann.

Konitz, 9. September. (Manövertage.) Eine freudig begrüßte Abwechselung haben die Manövertage in das Leben unserer Stadt gebracht durch das rege soldatische Treiben und die heiteren Musikklänge, welche bei den täglichen Konzerten auf dem Markte und dem Denkmalsplatze zahlreiche Zuhörer anlocken. Das gestrige Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 in Heinrichs Garten erfreute sich trotz der zunehmenden Kälte des abends einer überaus regen Theilnahme. Unter der zahlreichen Zuhörerschaft waren alle Truppengattungen vertreten und es entwickelte sich bald in den Gängen ein recht lebhaftes Hin- und Herwogen der Konzertbesucher. Das Publikum nahm die Darbietungen der auf eine hohe Kopfzahl gebrachten Kapelle, welche die einzelnen Nummern mit feinen künstlerischen Schattirungen zum Vortrag brachte, sehr dankbar auf und spendete reichen Beifall. Der Besuch des Konzerts war ein durchaus zahlreicher und hat sich die Kapelle der Einundzwanziger die größte Sympathie erworben. Bei dem heute Abend in Wilhelminenhöhe stattfindenden Konzerte werden wir nunmehr auch Gelegenheit haben, die Kapelle des durch den Kampf um die Behauptung seiner Fahne berühmt gewordenen Regiments der Einundsechziger kennen zu lernen. Morgen beginnen die Manöverübungen. Wie das „Konitzer Tagebl.“ erfährt, werden sich die Manöver in der Nähe unserer Stadt abspielen. Dieselben dürften in der Nähe von Lichnau in einem theilweisen Biwak, bei welchem es sich um eine Ueberrumpelung und einen Durchbruch durch entgegenstehende Truppenmassen handelt, ihren Abschluß finden.

Marienwerder, 8. September. (Durchstechereien mit Gefangenen), welche vor etwa zwei Jahren im hiesigen Gerichtsgefängnisse vorgekommen, erregten s. Zt. nicht unbedeutendes Aufsehen. Jetzt ist wieder ein Gefangenenaufseher zunächst aus dem Dienste entlassen worden, weil er in dem Verdachte steht, mit weiblichen Strafgefangenen in intimem Verkehr getreten zu sein.

Allenstein, 7. September. (Wasserleitung und Kanalisation.) Die Verwirklichung des Projektes, unsere Stadt mit Wasserleitung und Kanalisation zu versehen, wird nunmehr von den städtischen Behörden in Angriff genommen. Die Kosten stellen sich, wenn die Stadt selbst baut, auf eine Million Mark. Neuerdings hat sich der Ingenieur Smereker im Auftrage einer Berliner Firma erboten, die Wasserleitung und Kanalisation kostenlos einzurichten und dafür 25 Jahre hindurch die Einnahmen, 30 Pfg. pro Kubikmeter Wasser, als Entgelt einzuziehen. Nach 25 Jahren sollen die Einrichtungen in den Besitz der Stadt übergehen.

Allenstein, 8. September. (Straferlaß.) Der Frau Barbara Neumann, die wegen Kuppelei zu einem Jahre zwei Monaten Zuchthaus verurtheilt war und ihre Strafe bereits in Fordon angetreten hatte, ist vom Kaiser die ganze Strafe erlassen worden.

Königsberg, 9. September. (Verhaftet) wurde heute Vormittag in einem hiesigen Hotel der Rechtsanwalt B. aus Prökuls, der seit einiger Zeit aus seiner Heimath verschwunden war, weil inzwischen der Verdacht, Unterschlagungen begangen zu haben, gegen ihn laut geworden ist. Auch eine Dame theilte sein Schicksal.

Aus Ostpreußen, 9. September. (Der Kaiser als Hotelbesitzer.) Nachdem am 31. v. Mts. die gerichtliche Auflassung des bekannten Wellerschen Hotels in Theerbude und somit dessen Uebergang in den Besitz des Kaisers erfolgt ist, hat am 1. September die Uebergabe des Hotels an den Pächter, den bisherigen Kaufmann und Hotelier F. Fröse aus Szittkehmen, stattgefunden. Der Pachtkontrakt ist vorläufig auf sechs Jahre abgeschlossen worden.

Schulitz, 9. September. (Missionsfest.) Am Sonntag Nachmittag wird in der hiesigen evangelischen Kirche ein Missionsfest gefeiert.

Posen, 7. September. (Verschiedenes.) Der Oberpräsident Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorf hat sich nach Berlin begeben. — Der Divisionspfarrer Tetzlaff hierselbst ist vom König zum Domherrn bei der Metropolitankirche ernannt. — Ein „schwerer Junge“ scheint der am Freitag dank den Bemühungen des Herrn Kriminalkommissarius Schulz, der Kriminalbeamten Ratajczak und Schwartzkopff und des Polizeianwärters Becker (Feldwebel vom Inf.-Regt. Nr. 61, kommandirt bei der Polizeidirektion Posen) ermittelte Schlosser Ignatz Niedbalski zu sein. Seit Jahren hat derselbe die östlichen Provinzen, besonders die Provinz Posen „bereist“, und viele der in letzter Zeit vorgekommenen Diebstähle, von denen ihm bereits einige nachgewiesen sind, werden ihm zur Last gelegt. Der Einbrecher hat sich, um die Recherchen nach ihm zu erschweren, verschiedene Namen beigelegt. Bald nannte er sich Jan Zakowski, bald Niedbalski, dann wieder Tulecki 2c. In seinem Besitz wurden Sachen vorgefunden, die von einem in Inowrazlaw ausgeführten Diebstahl herrühren, ferner Kupfergeld und Gegenstände, die auf einen Kirchendiebstahl hindeuten, und außerdem eine große Anzahl Schlüssel aller Größen, von denen einer genau zu der vor einiger Zeit um 2000 Mk. erleichterten Ladenkasse des Kohlschütterschen Papiergeschäfts paßt. N., der hartnäckig alle ihm zur Last gelegten Verbrechen abstreitet, war mit Revolver und Dolch bewaffnet, schreckte also unter Umständen vor keinem Verbrechen zurück. Der Einbrecher ist jetzt für das Verbrecheralbum photographirt worden.

Neustettin, 9. September. (Militär-Konzert.) Den Freunden einer guten Militärmusik steht ein selten sich hier bietender Genuß bevor. Am Freitag, den 11. d. Mts, wird die Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61 (von der Marwitz) im Logensaale ein Konzert geben. Für viele Mitbewohner unserer Stadt knüpfen sich noch immer angenehme Erinnerungen an die Zeit, in welcher das Füsilier-Bataillon dieses Regiments hier garnisonirte. Umsomehr wird die Kapelle, welche sich auch in ihrer Garnisonstadt Thorn eines sehr guten Rufes erfreut, auf einen guten Besuch zu rechnen haben.

(Weitere Nachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. September 1896.

— (Ordensverleihungen.) Es sind verliehen: dem Superintendenten Schiefferdecker zu Elbing der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem Rentier Martin Kunde zu Elbing und dem Obermeister

---

Ich beschloß, das Großoberbramsegel fest machen und die drei Bramsegel niederlaufen zu lassen, bis ich wußte, was in der Gewitterbö steckte. Ersteres wurde aufgegeit, und ich schickte die beiden Leichtmatrosen der Wache, unter ihnen auch den flinken Karl, hinauf, um es zu bergen.

Sie enterten schnell nach oben, waren aber erst im Stangenwant angekommen, als ich sie plötzlich anhalten und dann eilfertigst wieder niedersteigen sah, während das Segel in dem Winde, der sich inzwischen aufgemacht, sich blähte und klatschte.

„Was zum Kuckuck fällt Euch ein?“ rief ich zornig zu ihnen hinauf, „weshalb macht Ihr das Segel nicht fest?“

Sie blieben einen Augenblick im Großwant stehen, und Wilhelm, der zweite Leichtmatrose, erwiderte mit weinerlicher Stimme: „Ach, Steuermann, droben im Wanten ist ein Geist!“

„Ein Geist, Du Dummkopf?“ fragte ich, „Ihr scheint mir beide verrückt zu sein!“

„Ja, ganz bestimmt, Steuermann,“ sagte Wilhelm, „Karl hat es auch ganz deutlich gehört, wie er mir zurief: „Wilhelm, mache das Segel nicht fest, es ist Dein Unglück!“ Die Stimme kam vom Vortop her.“

„Augenblicklich geht Ihr wieder nach oben und macht das Segel fest,“ war meine Antwort, „sonst werde ich Euch helfen,“ wobei ich ein Tau ergriff; doch wie ein Blitz waren beide ganz auf das Deck niedergesprungen und baten mich flehentlich, sie nicht wieder nach oben zu schicken, wobei sie am ganzen Leibe zitterten, und Wilhelm vor Angst zu weinen begann.

Ich wußte nicht, was ich davon denken sollte, sandte aber einen Matrosen zu Beschlagen des Segels hinauf.

Als er wieder herunter kam, sagte er, er habe keine Stimme vernommen, aber er hatte sich seiner Aufgabe so wunderbar schnell entledigt, daß ich den Verdacht nicht los werden konnte, auch er habe Angst gehabt, um so mehr, als ich nachher die Leute die Köpfe zusammenstecken und miteinander flüstern sah. Da kam ganz bestimmt wieder die Mordgeschichte auf das Tapet, und die Elmsfeuer thaten das ihrige dazu.

Ich rief Karl zu mir auf das Hinterdeck und fragte ihn auf das Gewissen, ob auch er die Stimme wirklich vernommen habe. Er bejahte es, indem es wie ein Schauder durch seinen Körper lief, und meinte, sie müsse unbedingt aus dem Vortop gekommen sein, es sei ihm auch so gewesen, als ob er dort sich habe etwas bewegen sehen.

Ich schickte sofort einen älteren Matrosen in den Vortop, ob vielleicht jemand von den Leuten sich einen schlechten Witz gemacht habe, aber er meldete beim Herunterkommen, oben sei niemand.

Mir war die Sache räthselhaft, aber da die Woche verging, ohne daß sich etwas Aehnliches ereignete, mußte es eine Sinnestäuschung gewesen sein — merkwürdig nur, daß sie beiden Leichtmatrosen passirt war.

Am andern Vormittag ging ich mit dem Kapitän auf dem Hinterdeck auf und ab, und wir sprachen gerade über das seltsame Ereigniß, als plötzlich der Koch mit schnellen Schritten nach hinten kam und den Kapitän fragte, was er wünsche.

„Ich wünsche nichts,“ erwiderte dieser verwundert, „wie kommen Sie darauf?“

„Sie haben mich doch eben gerufen,“ sagte der Koch, indem er den Vorgesetzten ganz verblüfft anschaute und dann etwas zwischen den Zähnen murmelnd wieder nach vorn in seine Kambüse ging.

Zehn Minuten darauf erschien er jedoch eiligst zum zweitenmale.

„Was wollen Sie schon wieder?“ fragte der Kapitän ärgerlich.

„Sie haben mich gerufen!“

„Ist mir nicht eingefallen, machen Sie, daß Sie fortkommen!“

(Schluß folgt.)

Wilhelm Hartwig ebendaselbst der königliche Kronenorden vierter Klasse, dem Oberglöckner, pensionirten Gendarmen Reinhardt zu Elbing das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold und dem Hofmeister Karl Krause zu Kaldau im Kreise Schlochau das Allgemeine Ehrenzeichen.

— (Kaiserabzeichen) erhalten im 17. Armeekorps noch für die besten Schießergebnisse in diesem Jahre: Feldartillerie: Feldart. Regt. Nr. 2, 1. reit. Batt.; Fußartillerie: Fußart. Regt. Nr. 2, 1. Komp.

— (Inspektionsreise.) Wie der „Danz. Ztg." aus Berlin telegraphirt wird, steht eine Inspektionsreise des Landwirthschaftsministers Freiherrn von Hammerstein in Westpreußen demnächst in Aussicht.

— (Die Gerichtsferien) gehen am 15. ds. nach zweimonatiger Dauer zu Ende.

— (Berliner Gewerbeausstellung.) Die königliche Eisenbahn-Direktion Danzig macht bekannt, daß, da die Berliner Gewerbe-Ausstellung am 15. Oktober geschlossen wird, die jeden Dienstag und Freitag zur Ausgabe gelangenden Rückfahrkarten zu ermäßigten Fahrpreisen nur noch bis zum 13. Oktober ausgegeben werden.

— (Platzvertheilung in D-Zügen.) Die Bestimmungen über die Benutzung der D-Züge sind dahin erweitert worden, daß zusammengehörige Reisende auf ihren Wunsch in demselben Abtheil untergebracht werden sollen, auch wenn dadurch mehr als die Hälfte der Plätze besetzt wird.

— (Patent.) Herrn J. Kuluza in Graudenz ist auf einen Drahtreiniger für Ziegelabschneider ein Reichspatent ertheilt.

— (Westpreußischer Butterverkaufsverband.) Von 28 Verbandsmolkereien im Monat August nach Berlin eingelieferte 35 304 Pfd. Butter wurden hier verkauft für 40 400,22 Mk., d. i. zu einem Durchschnittspreis von 114,44 Mk. für 100 Pfd. Die höchsten Berliner amtlichen Notirungen waren am 7., 14., 21., 28. August und am 4. September, bezw. 106, 114, 114, 114, 112, im Mittel 112 Mk. Der höchste monatliche Durchschnittserlös einer Molkerei war für 100 Pfd. gleich 117,96 Mk., bei 5320 Pfd. gelieferter Butter, ab Berlin, oder gleich 111,25 Mk. nach Abzug aller Kosten ab westpreußischer Bahnstation.

— (Wegeverband.) Unter Vorlegung eines Kostenanschlages über 11 600 Mark stellten die Gemeinden Ober-Nessau und Kostbar bei dem Kreisausschuß seiner Zeit den Antrag um Gewährung einer Beihilfe aus dem Wegebaufonds zur Befestigung des Weges von Schlüsselmühle nach Brandmühle, weil derselbe infolge seiner sandigen Beschaffenheit zu Zeiten kaum mit leichtem Gefährt, am allerwenigsten mit einiger Last passirbar und dieser Weg auch bei Ueberschwemmungen der Weichsel der einzige Verbindungsweg zwischen Thorn-Podgorz und der linksseitigen Weichselniederung ist. Der Kreisausschuß erkannte die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der beabsichtigten Wegebefestigung an und bewilligte eine Beihilfe von 2394 Mark, knüpfte hieran aber die Bedingung, daß aus den Gemeinden Ober-Nessau, Gr. Nessau, Kostbar, Duliniewo, Stronsk und dem Gutsbezirk Schloß Nessau ein Wege-Verband gebildet werden solle, da nicht nur die Antragsteller, sondern auch die anderen Gemeinden an der Wegebefestigung ein Interesse hätten und demnach ein über den lokalen Verkehr hinausgehendes öffentliches Interesse vorläge. Gegen die Bildung eines Wegeverbandes sträubten sich jedoch einige Betheiligte. Der Kreisausschuß erkannte die Gründe ihres ablehnenden Verhaltens nicht an, ersetzte das fehlende Einverständniß im öffentlichen Interesse durch Beschluß und beantragte bei dem Herrn Oberpräsidenten die Bildung eines Wegeverbandes. Der Herr Oberpräsident erkannte die Nothwendigkeit dieser im öffentlichen Interesse hervorgerufenen Maßregel an und sprach zum Zwecke der Festlegung und dauernden Unterhaltung des gedachten Weges die Bildung des Wegeverbandes aus. Den betheiligten Gemeinden wurde hiervon Mittheilung gemacht und denselben ein die Rechtsverhältnisse des neu gebildeten Wegeverbandes regelndes Statut zur Anerkennung vorgelegt. Einzelne Gemeinden versuchten nun nochmals das Bestehen des Wegeverbandes anzuzweifeln und wollten von nichts wissen. Bei dem Mangel freier Vereinbarung unter den Betheiligten sah sich nunmehr der Kreisausschuß veranlaßt, auf Grund der ihm gesetzlich zustehenden Befugniß das Statut festzusetzen, da an dem rechtlichen Bestehen des Wegeverbandes nicht mehr zu rütteln war. Das Statut enthält im wesentlichen folgende Bestimmungen: § 1. Unter dem Namen „Wegeverband der Nessauer Niederung" werden die Gemeinden Gr. Nessau, Ober-Nessau, Kostbar, Duliniewo und Stronsk, sowie der Gutsbezirk Schloß Nessau mit dem Sitz in Gr. Nessau zu einem Verbande vereinigt, welcher die Beilegung der Rechte öffentlicher Körperschaften zu beantragen hat. § 2. Dem Verbande liegt die Festlegung und dauernde Unterhaltung des 2660 Meter langen Weges von Brandmühle nach Schlüsselmühle ob. § 3. Der Wegeverband wird durch einen Verbandsausschuß, welcher aus 10 Abgeordneten bestehen soll, vertreten, drei Vertreter von Groß-Nessau, drei von Ober-Nessau, einer von Stronsk, einer von Kostbar, einer von Duliniewo und der Gutsbesitzer von Schloß Nessau. § 4. Die Gemeindevorsteher fungiren als Abgeordnete, von Groß-Nessau und Ober-Nessau auch noch die beiden Schöffen, von Schloß Nessau der Gutsbesitzer. § 5. Ein Vorsitzender und ein Stellvertreter sind auf einen Zeitraum von 6 Jahren von dem Verbandsausschuß zu wählen. § 6. Der Verbandsausschuß versammelt sich auf Einberufung des Vorsitzenden. Die Einberufung muß erfolgen, wenn dies drei Mitglieder verlangen. Die Beschlußfassung erfolgt nach Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit ist der Antrag abgelehnt. § 7. Die gefaßten Beschlüsse hat der Vorsitzende zur Ausführung zu bringen. Unter seiner Unterschrift führt er die laufende Korrespondenz. Er vertritt den Wegeverband nach außen. Urkunden über Rechtsgeschäfte müssen von dem Vorsitzenden und noch von einem zweiten vom Verbandsausschusse bestimmten Mitgliede des Ausschusses unterschrieben sein. § 8. Wenn die eigenen Einnahmen des Verbandes zur Deckung der durch die Erfüllung der im § 2 bezeichneten Aufgaben nicht ausreichen, müssen die fehlenden Kosten von den betheiligten Gemeinden und dem Gutsbezirke Schloß Nessau nach Maßgabe der halben Einkommensteuer, der halben fingirten Einkommensteuer der Forensen 2c., der vollen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit Ausschluß der Hausirsteuer und der Betriebssteuer, aufgebracht werden. § 9. Von den einzelnen Gemeinden sind diese Kosten wie die übrigen Gemeindeabgaben aufzubringen und von den Gemeindebehörden an die Verbandskasse abzuführen. Der Verbandskassenrendant wird vom Verbandsausschuß eingesetzt.

— (Viktoria-Theater.) Das von den Mitgliedern des Sommertheaters gestern im Viktoria-Etablissement veranstaltete Gartenfest war bei der herbstlichen Kühle, die sich jetzt schon abends einstellt, nur mittelmäßig besucht. Der hübsche Garten des Viktoria-Etablissements prangte in einem reichen Lichterschmuck, für den der rührige neue Wirth Herr Standarski alle Anerkennung verdiente. Die Wege waren mit langen Reihen brennender Oellämpchen eingefaßt, und unter den Bäumen mitten im Garten hingen zahllose buntfarbige Lampions. In dieser festlichen Illumination bot der Garten einen reizvollen Anblick. Das Gartenfest bestand in Konzert von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2 und Theater. Die Pionier-Kapelle brachte unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeisters Kegel drei Konzerttheile zur Ausführung, deren mit Geschmack gewählte Nummern sehr ansprechend vorgetragen wurden. Im Saale wurden die beiden Einakter „Heimliche Liebe" von Braune und „Ohne Urlaubskarte" von Hirthe aufgeführt, zwei Stücke von gelungener Komik. Da auch das Spiel ein recht flottes war, so spendeten die Zuhörer lebhaften Beifall. — Daß der Besuch bei vielen Veranstaltungen im Viktoria-Etablissement zu wünschen übrig läßt, liegt oft daran, daß man von der Stadt abends nicht gern zum Culmer Thor hinausgeht, weil dort noch immer eine mangelhafte Beleuchtung herrscht. Wann wird darin wohl genügende Abhilfe geschaffen? Schon für den gewöhnlichen Verkehr zwischen Innenstadt und Culmer Vorstadt resp. Mocker allein ist eine bessere Beleuchtung der Straße nöthig.

— (Besitzwechsel.) Das den Schlossermeister Putschbach'schen Erben gehörige Hausgrundstück Strobandstraße Nr. 12 ist heute für den Preis von 26 250 Mk. in den Besitz des Schlossermeisters Herrn Rudolph Beck und der Schlossermeisterwittwe Frau Emma Hennig übergegangen. Die vorherige Nachricht von einem anderweiten Verkaufe des Grundstücks war falsch.

— (Zum Streik der Flößer des Netzeverbandes) erfährt ein hiesiger Berichterstatter, daß derselbe voraussichtlich in Kürze sein Ende erreichen wird, da auf beiden Seiten sich ein Entgegenkommen zeigt. Ein Theil der Feiernden hat die Arbeiten bereits wieder aufgenommen, aus dem Brahnauer Hafen konnten in den letzten Tagen einige Touren abflößen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) ein Stück von einer Damenuhrkette, abzuholen Coppernikusstraße Nr. 4, eine Treppe, ferner ein Kinderstrohhut im Glacis. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelaufen ein kleiner gelbgefleckter Hund bei Jacobi, Mellienstraße 78, eine Treppe.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,81 Mtr. über Null. Die Wassertemperatur betrug heute 12½ Grad, die Lufttemperatur mittags 15½ Gr. R. — Angelangt ist der königl. Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" mit dem Strombaudirektor Goerz an Bord, aus Plehnendorf. Mittags fuhr der Dampfer stromauf zur Drewenzmündung, der Dampfer „Ente" war bereits vorauf gefahren. Da der Drewenzwasserstand zu niedrig ist für die Dampferfahrt, so fuhren die Herren Strombaudirektor Goerz, Wasserbauinspektor May und Wasserbaumeister Schultz mit Droschke nach Leibitsch, um von dort aus zu Ruderboot die ausgeführten Wasserbauten zu inspiziren. Von der Drewenzmündung geht die Inspizirungsfahrt dann wieder auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen" bis zur preußisch-russischen Grenze bei Schillno. — Eingetroffen sind aus Plock resp. Nieszawa sechs Kähne, davon zwei mit Roggen für Danzig, einer mit Rübsen, einer mit Steinen und zwei mit russischer Kleie für Thorn beladen.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 296 Schweine, darunter 42 fette, aufgetrieben. Bezahlt wurden für bessere Qualität 34—37 Mk., für geringere 31—33 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Podgorz, 9. September. (Diebstahl. Gefunden.) Einem hiesigen Radler sind am Sonntag in Rudak aus der Radtasche sämmtliche Schraubenschlüssel gestohlen worden. — Als gefunden ist ein Lederkissen (Kutschersitz) auf dem Amtsbureau abgegeben worden. Näheres dortselbst.

(!) **Aus dem Kreise Thorn**, 10. September. (Jagdverpachtung.) Die Jagd des Ansiedelungsgutes Wymislowo hat Herr Administrator Blum-Biskupitz auf ein Jahr für 105 Mark gepachtet.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

— (Offene Stellen.) Bürgermeister in Bischofswerder in Westpr., Gehalt insgesammt 2405 Mark, Meldungen schleunigst, spätestens bis 1. Oktober cr. an den Stadtverordneten-Vorsteher L. Kollpack. — Polizeikommissar beim Magistrat in Münster, 2200—3400 Mk. Gehalt, Meldungen sofort an den Magistrat. — Bauamtssekretär beim Stadtbauamt in Rheydt, 3000 Mark Gehalt, Meldungen bis 20. September cr. an den Bürgermeister Dr. Strauß. — Stadtsekretär beim Magistrat in Rödelheim, 1500 Mark Gehalt, Meldungen bis zum 10. Oktober cr. an den Magistrat. — Bureauvorsteher beim Magistrat in Labiau in Ostpr., Gehalt 85 Mark monatlich, Meldungen bis 20. September cr. an den Bürgermeister Grieß.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. September. Der Kaiser von Rußland hat dem Generallieutenant von Villaume, dem Oberstlieutenant Zettritz und Major Lauenstein, welche in Breslau und Görlitz den Ehrendienst bei ihm versahen, reich mit Edelsteinen geschmückte Dosen geschenkt. Dem 2. Garde-Dragoner-Regiment, dessen Chef die Zarin ist, verlieh er silberne Pauken, den Paderborner Husaren Pelze. Kaiser Wilhelm hat befohlen, daß letzteres Regiment den Namenszug des Zaren trägt.

München, 9. September. Wie das „Militär-Blatt" meldet, hat der Prinz-Regent den Großherzog von Baden mittelst Handschreibens zum Inhaber des 8. Infanterie-Regiments ernannt.

London, 10. September. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tanger gemeldet: Unbestätigten Gerüchten zufolge soll Großvezier Ahmed-Ben Musa vergiftet worden sein.

Valencia, 10. September. Eine bewaffnete, vermuthlich republikanische Bande wurde in der Umgegend von Pedralva von der Gendarmerie in die Flucht geschlagen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Sept.	9. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—30	217—35
Wechsel auf Warschau kurz	216—55	216—60
Preußische 3 % Konsols	99—60	99—70
Preußische 3½ % Konsols	104—10	104—50
Preußische 4 % Konsols	104—60	104—75
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—40	99—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—40	104—50
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—70	—
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	95—	95—
Thorner Stadtanleihe 3½ %		
Diskonto Kommandit-Antheile	212—30	213—75
Oesterreichische Banknoten	170—55	170—55
Weizen gelber: September	149—	148—25
Oktober	146—	145—25
loko in Newyork	66⅝	66⅜
Roggen: loko	117—	117—
September	117—25	116—75
Oktober	117—75	117—
Dezember	118—75	—
Hafer: September	119—	119—50
Oktober	118—75	—
Rüböl: September	50—90	50—70
Oktober	50—90	50—70
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	35—80	35—70
70er September	39—80	39—50
70er Oktober	40—	39—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 9. September. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 534 Rinder, 8400 Schweine, 1575 Kälber, 1846 Hammel. — Vom Rinderauftrieb blieben ca. 200 Stück unverkauft. 3. 43—48, 4. 36—41 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Feine, schwere, fette Waare erzielte Preise über Notiz. 1. 53, ausgesuchte Posten darüber, 2. 48—49, 3. 45—47 Mk. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich reger als seit Wochen. Gesucht waren feine, mittelschwere und leichte Kälber. 1. 59—62, ausgesuchte Waare darüber, 2. 55—58, 3. 50—54 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fanden nur ca. 350 Stück Absatz. 1. 49—53, Lämmer bis 58 Pf., 2. 46—48 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 9. September. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr. Fester. Loko kontingentirt 56,00 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 36,00 Mk. Br., 35,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 10. September 1896.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen matter, fein hochbunt 135 Pfd. 138 Mk., hell 130/1 Pfd. 135/6 Mk.
Roggen matter, 125 Pfd. 103 Mk.
Gerste feine Brauwaare 130/40 Mk., gute Mittelwaare 120/30 Mk.
Erbsen geschäftslos.
Hafer kleines Angebot, 112/5 Mk.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno
am 9. September.

Eingegangen für A. Arnstein durch Ulinski 6 Traften, 9229 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2244 kieferne Sleeper, 3603 kieferne einfache Schwellen, 105 eichene Plancons, 1665 eichene Schwellen, 107 Eichen-Rundklötze, 18 694 Stäbe, 6" Kreuzholz, 1 Rundbirke; für S. Marecki durch Meus 3 Traften, 1494 Kiefern-Rundholz; für P. Warschawski, J. Friedenson, J. Lew, B. Eibuschitz, C. Müller durch Bednanowski 2 Traften, für P. Warschawski 300 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 17 kieferne Sleeper, 2468 kieferne einfache Schwellen, 325 eichene Rundschwellen, 879 eichene einfache Schwellen, 13 843 Blamiser, für J. Friedenson 155 Kiefern-Rundholz, 51 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 141 kieferne Sleeper, 495 eichene Rundschwellen, 604 eichene einfache Schwellen, 748 Blamiser, für J. Lew 8 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1120 kieferne Sleeper, 1243 kieferne einfache Schwellen, 135 eichene Plancons, für B. Eibuschitz 8362 Blamiser, für C. Müller 145 Kiefern-Rundholz; für Kasperowski durch Rosenti 1 Traft, 1023 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2340 kieferne Sleeper; für Franz Bengsch 1 Traft, 2374 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 558 kieferne Sleeper, 285 kieferne einfache Schwellen; für S. Kopcowski durch Fainstein 3605 Kiefern-Rundholz, 45 Rund-Tannen, 649 Rundelsen, 75 Rundeschen, 50 Rundbirken.

V. Grosse Verlosung zu Baden-Baden. **Los 1 Mark. 150,000 Mark** Gewinne Werth **Haupttreffer 30,000 Mark** Werth
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., 28 Lose für 25 Mk., (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.



Gestern Abend 10 Uhr entriß uns der Tod unser liebes Töchterchen

Frieda

im Alter von 5 Monaten.
Freunden und Bekannten zeigen dieses betrübt an
E. Schallinatus, Stabshoboist und Frau.
Thorn, 10. September 1896.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12000 kg. Roggenbrot, 4000 kg. Weizenbrot und 400 kg. Zwieback **für das städt. Krankenhaus,** sowie von 6000 kg. Roggenbrot **für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)** soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1896 bis dahin 1897 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postgemäß verschlossen bis zum

26. September d. Js.
nachmittags 1 Uhr

bei der Oberin des städt. Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift: „Lieferung von Backwaaren für das städt. Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift“.

Das Lieferungs-Angebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 7. September 1896.
Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen steht ein Versteigerungstermin am nächsten
Freitag den 11. September cr.
vormittags 9 Uhr
im St. Georgen-Hospital — Katharinenstraße — an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 7. September 1896.
Der Magistrat.

Warnung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß durch Holzkohlen, die von Bäckern entnommen und noch nicht vollständig abgelöscht waren, Brände entstanden sind.

Wir warnen dringend davor, nicht ganz abgekühlte Holzkohlen in hölzernen oder ähnlichen nicht feuersicheren Behältern aufzubewahren und werden in Zukunft bei Brandfällen, die dadurch entstehen, die Untersuchung wegen fahrlässiger Brandstiftung rücksichtslos beantragen.

Die betreffenden Bäcker warnen wir gleichfalls bei Vermeidung von Polizeistrafen Holzkohlen in nicht völlig abgelöschtem Zustande abzugeben.

Thorn den 8. September 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Die Bauarbeiten und Materiallieferungen

für den Neubau eines Kammergebäudes beim Fort Friedrich der Große (IV) zu Thorn sollen am
Donnerstag den 17. September cr.
vormittags 11 Uhr
im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts II, Elisabethstraße 16 II, in einem Lose im öffentlichen Verfahren verdungen werden. Portofreie, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind vor dem Termin an das Bauamt II abzugeben. Die für die Angebote zu verwendenden Verdingungsanschläge können gegen Entrichtung von 1,50 Mark ebenda in Empfang genommen werden; auch liegen die Verdingungsunterlagen während der Dienststunden daselbst zur Einsichtnahme aus.

Thorn. Garnison-Bauamt II.

Fleischlieferung.

Die Lieferung an Fleisch 2c. für die Menage-Küchen des 2. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 ist für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember d. J. zu vergeben. Angebote sind bis zum 20. d. M. an die unterzeichnete Menage-Kommission schriftlich einzusenden. Lieferungsbedingungen können täglich von 8—10 Uhr vormittags im Jakobsfort, Stube Nr. 42, eingesehen werden.

Die Menage-Kommission des 2. Btls. Fuß-Art.-Rgts. Nr. 11.

Oefen.

Alle Sorten weiße und farbige, mit den neuesten Verzierungen, haarißfrei und feuerfest, sowie Kamine, Mittelsimse und Einfassungen, hält stets auf Lager und empfiehlt billigst
L. Müller, Neustädt. Markt.

Das Königliche Proviant-Amt in Thorn kauft

Weizen, Roggen, Hafer, Heu u. Roggenstroh,

(Richtstroh wie auch Maschinen-Langstroh).

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag den 11. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer
mehrere Bettgestelle mit Matratzen, Tische, Stühle, Waschtische, ein Vogelgebauer, ein eichener Koffer, ein Notenständer, eine Nähmaschine, Taschenuhren u. a. m.
gegen Baarzahlung versteigern.
Heinrich, Gerichtsvollzieher kr. A.

Umzugshalber

sind:
2 Nähmaschinen,
1 Sopha mit 2 Sesseln,
1 Vertikow (Nußbaum),
1 Sophatisch,
div. Arbeitstische,
div. Stühle und
div. Küchengeräthe
billigst gegen Baarzahlung sofort zu verkaufen.
Zu erfragen **Mauerstraße 75, part.**

Zahnarzt Davitt,

Bachestraße 2, I.

Pathenbriefe.
Küchenspitze.
Justus Wallis,
Papierhandlung.



Feinen
Schweizer und **Tilsiter Käse**
empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Stoller, Brückenstraße Nr. 8.

2 Drehrollen

zu verkaufen **Gerstenstraße Nr. 6.**

Die Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank

gewährt Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke
an Gemeinden und Korporationen zu billigsten, zeitgemäßen Bedingungen mit und ohne Amortisation.

Anträge für Westpreussen
nimmt entgegen die unterzeichnete Generalagentur, sowie für Thorn und Umgegend
Franz Zährer, Thorn.
Die General-Agentur: Chr. Sand,
Bielawy — Thorn I, Telephon-Anschluß 97.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt Nr. 23,
Tuchhandlung
und
Abtheilung für feine Herrenschneiderei
nach Maaßbestellung.

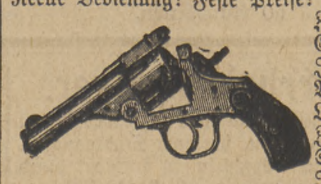
Vorhandene
Buxkin-Reste
und
Coupons
$3^1/_2$ Mtr. lang
werden
billigst ausverkauft.

Unsere Campagne

beginnt am
Dienstag den 22. September cr.
Die Annahme der Arbeiter findet am
Montag den 21. September
morgens 8 Uhr
statt. Legitimationspapiere, sowie die Karten für Invaliditäts- und Altersversicherung sind mitzubringen. Arbeiter unter 21 Jahren müssen ein Arbeitsbuch aufweisen.

Zuckerfabrik Culmsee.

Reelle Bedienung! Feste Preise! **Garantirt** eingeschossene



Zentralfeuer-Revolver, Kal. 7 mm Mk. 6, 9 mm	Mk. 8.00
Gartenteschins ohne lauten Knall, Kal. 6	„ 8.00
Jagdteschins „ „ „ 9 „	„ 12.00
Westentaschenteschins ohne lauten Knall „ 6 „	„ 2.50
Luftgewehre, ganz ohne Geräusch, mit Zubehör	„ 16.00
Zentralfeuer-Doppelflinten, **prima im Schuß**	„ 28.00
Skottflinten, Hebel zwischen den Hähnen	„ 40.00
Jagdkarabiner ohne lauten Knall, hochfein	„ 20.00
Drillinggewehre Mk. 120.	

Das Renommee unseres Geschäftsführers **Georg Knaak** bürgt für allen Wünschen gerecht werdende Bedienung, darum richte man seine Bestellung nur direkt an uns. **Umtausch gestattet.** Packung und 25 Patronen zu jeder Waffe gratis. Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Knaak & Co., Büchsenmacherei, Berlin, Friedrichstr. 52.

Mohr'sche Margarine

Marke FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund)** besitzt nach einem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn **Dr. Bischoff** in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Ueberall käuflich!

NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr**'sche Margarine.

Polsterheede, Indiafaser, Seegras, Roßhaare, Sprungfedern, Nägel, Federleinewand, Façonleinewand, Matratzendrell in verschiedenen Breiten, Sophastoff, Wagenrips und Wagentuch offerirt die Polsterwaarenhandlung von
Benjamin Cohn, Brückenstraße 38.

Senf-, Saure-Gurken,

Sauerkohl, sowie gute **Kocherbsen** empfiehlt
M. Grochowski, Gerberstr.

2 gut möblirte Zimmer, auf Wunsch getheilt, billig zu verm. Jakobsstraße 9, 2 Tr. r.

Sonntag den 13. September 1896

nachmittags 4 Uhr

im Viktoria-Garten:

Schauturnen

des Ober-Weichselgaues.

Während des Turnens:

CONCERT

der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Entree 30 Pfg. — Familienbillets für 4 Personen 1 Mark.

Die Niederlage

meiner **Backwaaren** und **Honigkuchen** befindet sich neben Herrn Konditor **Nowak.**
Herrm. Thomas jun.

Lose

zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie,** zweite Ziehung Ende September à **1,10 Mk.,**
zur **V. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden,** Ziehung vom 3.—5. Oktober, à **1,10 Mk.,**
zur zweiten Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie,** Ziehung zu Berlin am 27. und 28. Oktober, à **1,10 Mk.,**
zur **3. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung zu Berlin am 29. und 30. Oktober, à **1,10 Mk.,**
zur **Gold- und Silber-Lotterie** in Lauenburg i./Pomm., Ziehung am 6. u. 7. November, à **1,10 Mk.**
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse,“
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Schönes schuldenfreies



Villen-Grundstück,

Bromb. Vorstadt I.,
mit erheblichem **Miethsüberschuß sofort zu verkaufen.** Näheres durch
C. Pietrykowski, Thorn,
Neust. Markt 14, 1.

Die Bäckerei

Gr. Mocker, Mauerstraße 14, ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu verpachten. Auskunft ertheilen **A. Wollenberg,** Neust. Markt und **F. Lüttmann,** Zieglermeister, Gremboczyn.

2000, 2400 und 3000 Mk.

à 5% auf sicheren Stellen, zu zediren. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Gesucht 2500 Mk. à 5% z. 1. Stelle
eines Grundstücks Bromb. Vorstadt, um einen **Anbau neu auszuführen.** Adressen von Kapitalisten erb. unt. **J. M.** i. d. Exp. d. Ztg.

1 Pianino oder Flügel für alt billig zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter **F.** an die Exp. dieser Ztg.



Ein Pferd und 2 Wagen

verkauft billig Pfr. **Rohde** in Gremboczyn.

Guter Jagdhund

ist zu verkaufen **Knoll,**
Familienhaus am Culmer Thor.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten, 60 Pf. — 100 verschiedene überseeische 2,50 Mk. — 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Junge Dame

wünscht Stellung als **Buchhalterin** oder **Kassirerin.** Gefl. Offerten unter **S. S.** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Junge Mädchen,

welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden bei Geschw. **Zimmermann,** Warschauer Modistinnen, Neust. Markt 17, II.

Ein Mädchen

zu Kindern für den ganzen Nachmittag von sofort gesucht. Frau **Zahn,** Schillerstr. 12.

Junges Mädchen wird sofort zu einem Kinde verlangt. Von wem sagt die Expedition dieser Zeitung.

Vorzügliche Amme

sucht bei hohem Lohn
Divisionspfarrer Strauss, Thorn 3.

Gesucht zum 1. Oktober cr.
eine tüchtige Köchin
Schulstraße 15, 2 Tr.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme
Culmerstr. 28, 2 Tr. links.

Eine Schülerin

findet zum Oktober als **Pensionärin** liebvolle Aufnahme bei Frau Schuldirektor **Schulz.** Auskunft ertheilt Frau Marie Dietrich, Breitestraße 35, 1 Tr.

Liederfreunde.

Heute, Freitag: Schützenhaus.

Schützenhaus.



Freitag den 11. d. M.
von abends 6 Uhr:
Frische Leber- u. Blutwurst
mit Suppe.
Auch außer dem Hause. (Eigenes Fabrikat.)

„Zum Pilsner“.

Heute:
Königsberger Flaki.

Miethskontrakts-Formulare

sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 26, II.

In meinem Hause sind per 1. Oktober cr. oder später **zwei Wohnungen zu vermiethen.**
Eduard Kohnert, Windstraße Nr. 5.

Ein ordentlicher, unverheiratheter Mitbewohner gesucht **Gerechtestraße 25, II.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte
Parterrewohnung
Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine herrschaftliche Wohnung

zu vermiethen **Brauerstraße Nr. 1.**
Robert Tilk.

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

Wohnung von 3 Zim. nebst Zubehör zu vermiethen Brombergerstraße Nr. 100.

Ein gut möbl. Zim. n. Kabinet mit Pension sofort z. verm. Culmerstr. 15, 1 Tr. vorn.

Die 2. Etage

in meinem Hause Altstädt. Markt 28, bestehend aus 6 Zimm., Entree, Küche und Zubehör zum 1. Oktober ev. von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße Nr. 17.

Zwei gut möblirte Zimmer mit Burschengelaß sind z. v. Culmerstr. 11, 2. Etage.

Ein Laden

vom 1. Oktober zu vermiethen.
Gerechtestraße, E. Post.

Eine herrschaftliche Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör, Pferdestall und Wagenremise vom 1. Oktober zu verm.
J. Hass, Brombergerstraße 98.

In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern, Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Die 2. Etage Altst. Markt 17 zum 1. Oktober zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Möbl. Zim. n. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

1–2 möblirte Zimmer

mit **Burschengelaß,** sowie **Pferdestall** zu vermiethen. Näheres Theehandlung
Brückenstraße 28.

Kleines möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Tuchmacherstr. 7, I.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . . .	—	—	—	—	—	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
November . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 214 der „Thorner Presse".

Freitag den 11. September 1896.

Provinzialnachrichten.

(;) **Gollub**, 9. September. (Verschiedenes.) Die Herbstferien waren für dieses Jahr durch Verfügung des Herrn Landraths Petersen bereits für die Zeit vom 14. September bis 3. Oktober festgesetzt. Unter Aufhebung der Kreisblatts-Verfügung sind nun dieselben eine Woche später bestimmt und dauern demnach vom 21. September bis 12. Oktober. — Bevor man von Schönsee oder Briesen nach Gollub kommt, muß man vor der Stadt einen hohen Berg abwärts passiren. Bei der Steilheit des Weges sind die Fuhrwerke der größten Gefahr ausgesetzt, wenn die Zügel der Pferde nicht in sachkundigen Händen ruhen. Es kommt daher oft vor, daß die Wagen sammt den Pferden in die neben der Straße führenden Gräben stürzen, wie es auch letztens einem Fuhrwerke, schwer beladen mit Steinkohlen, dem Herrn Dampfmühlenbesitzer Lewin aus Lissewo gehörig, passirt ist. Auch gestern kam durch zu schnelles Fahren das Pferd des Fuhrmanns Jaguschewski zu Falle, die Deichsel brach, sodaß der Wagen auf das Pferd zu rollte und dieses unter denselben zu liegen kam. Mit schwerer Mühe gelang es, das Pferd hervorzuziehen. Es ist ein großes Wunder, daß das Pferd keinen größeren Schaden genommen hat. Während sich der Unfall abspielte, war der Maurermeister Herr Hinz mit seinem Einspänner nach der Stadt gefahren. Unten am Berge, kurz vor der Stadt, wurde jedoch das Pferd scheu, schlug mit der Deichsel auf einen Chausseestein, sodaß der Wagen zurückprallte und Herr Hinz hinausgeschleudert wurde. Ehe Herr H. von dem Schreck zur rechten Besinnung kam, hatten ihn Männer nach Hause geführt. — Als Schiedsmann für den Schiedsmannsbezirk Radowisk ist der Besitzer Wollenberg von ebendaselbst vom Kreistage gewählt und von der königl. Regierung bestätigt worden. — Die katholische Gemeinde hiesiger Stadt ist übel daran. Der Verwalter des Pfarramtes Herr Dekan Trzoſiek wird schon der vielen Dekanatsgeschäfte wegen verhindert, sich der Gemeinde ganz allein zu widmen. Dazu hat derselbe noch eine Filialkirche in Ostrowitt zu versehen. Da nun der hierher ordinirte Vikar Kaminski aus Lusin seit längerer Zeit krank liegt und in absehbarer Zeit auch nicht gesund werden wird, hat die hiesige Gemeinde am Sonntage fast immer nur Frühandacht, wobei sie auf eine Predigt ganz verzichten muß. Es wäre daher sehr wünschenswerth, daß diesem Uebelstande abgeholfen würde.

§ **Löbau**, 8. September. (Versetzung. Aichmeister. Urlaubsbeendigung.) Herr Rektor Dr. Bidder, der hier am Seminar bereits als Hilfslehrer seiner Zeit thätig war, ist als ordentlicher Seminarlehrer nach Löbau an Stelle des nach Waldau versetzten Seminarlehrers Jäschke berufen. Präparandenlehrer Bach ist von hier an die Gemeindeschule nach Danzig berufen, und tritt an seine Stelle Herr Lehrer Schaumann. — Herr Klempnermeister Quapp hat sein Amt als Aichmeister mit dem 1. Juli cr. niedergelegt, und ist nun Herr Büchsenmacher Kabiersch zum Aichmeister von der Regierung bestätigt. — Herr Bürgermeister Zimmer ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.|

Pr. Holland, 8. September. (Recht interessante Alterthumsfunde) sind in den letzten Tagen wiederum auf den Feldern des Herrn Muntau in Crossen gemacht worden. Aus den aufgedeckten Gräbern hat man ein vollständiges menschliches Skelett, ein sehr gut erhaltenes, schweres silbernes Armband, zwei Steinäxte, eine Spindel und eine Anzahl Perlen und Gehänge von verschiedenen Formen aus Glas, Bernstein und Glasmosaik zu Tage gefördert. Die Ausgrabungen werden unter Leitung des Herrn Kretschmann aus Königsberg, eines Beamten der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft, fortgesetzt und sollen erst mit Beginn des Winters eingestellt werden.

Danzig, 9. September. (Die diesjährigen Herbstmanöver) des westpreußischen 17. Armeekorps bewegen sich nur in Brigade- und später in Divisionsverbänden, beanspruchen demgemäß auch weniger umfangreiche Manövergelände in einem abgeschlossenen, einen Theil der Provinz einnehmenden Gebiet. Das Hauptmanövergebiet ist diesmal für die für uns besonders in Betracht kommende 36. Division die Gegend um Pr. Stargard, denn während die 72. Infanteriebrigade, der noch das 5. Husarenregiment, die 3. und 4 Abtheilung des Feld-Artillerieregiments Nr. 36, der Stab und die 3. Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 2 und des Detachements 4 vom Trainbataillon Nr. 17 zugetheilt sind, ihr Brigademanöver in der Gegend von Neuenburg abhält und sich erst zum 12. September nach Pr. Stargard hin zum Divisionsmanöver zusammenzieht, beginnt die 71. Infanteriebrigade sofort mit ihren Brigademanövern bei Stargard. Dieser aus den Infanterieregimentern Nr. 5 und 128 bestehenden Brigade sind noch zugetheilt: der Stab der 36. Kavallerie-Brigade, des Leibhusarenregiments Nr. 1, der Stab des Feld-Artillerieregiments Nr. 36, die 2. und 3. Abtheilung dieses Regiments, die 2. Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 2 und des Detachements 3 des Trainbataillons Nr. 17. Für diese Brigade beruht das Manöver auf der Generalidee, daß ein Westdetachement in Feindesland von Bütow auf Berent marschirt, während ein von Christburg kommendes Ostdetachement, das den Feind bezeichnet und deshalb Helmbinden trägt, bei Mewe die Weichsel überschreitet. Dem Westdetachement gehören hierbei an das Grenadierregiment Nr. 5 ohne 4. Bataillon, die Unteroffizierschule Marienwerder (2 Kompagnien), die 2. und 4. Eskadron Leib-Husarenregiments Nr. 36 und ein halbes Sanitätsdetachement. Das feindliche Ostdetachement setzt sich zusammen aus dem Infanterieregiment Nr. 128, Stab, 1., 3. und 5. Eskadron 1. Leib-Husarenregiments, 3. Abtheilung Feld-Artillerieregiments Nr. 36 und der 2. Kompagnie Pionierbataillons Nr. 2. Als Parteiführer und Schiedsrichter wechseln die Kommandeure und Oberstlieutenants der verschiedenen Truppentheile unter sich an den einzelnen Gefechtstagen ab. Der Divisionskommandeur Generallieutenant von Hänisch weilte am 7. September bei der 71., am 8. und 9. September sowie am 10. ds. bei der 72. Infanterie-Brigade und am Schlußtage der Brigademanöver, am 11., wieder bei der 71. Brigade, während der kommandirende General von Lentze am 11. bei diesem Truppentheile weilen wird. Am 12. beginnen dann die Divisionsmanöver, welche am 19. September bei Pr. Stargard enden, wonach die Truppen wieder in ihre Garnison zurückkehren.

Insterburg, 8. September. (Acht Zuchthäusler) versuchten in verflossener Nacht aus dem hiesigen Zuchthause auszubrechen. Mit den verschiedensten Handwerkszeugen versehen, beabsichtigten sie den Ausbruch aus dem Schlafsaale, wollten sich in dem Raume, in welchem die Privatkleider der Strafgefangenen aufbewahrt waren, mit solchen versehen, das Weite suchen. Das Komplott wurde glücklicherweise im letzten Augenblick infolge Ausplauderns entdeckt. Ein Sträfling hatte das Unternehmen, wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe, der Verwaltung verrathen. Sofort angestellte Erhebungen haben ergeben, daß die Sträflinge, welche in einem mit 120 Mann belegten Schlafsaal Nachtquartier hatten, von dem Fußboden desselben die Dielen ausgehoben hatten, um auf diesem Wege nach der Waschküche zu gelangen, von wo aus sie über den Wirthschaftshof die Freiheit zu erlangen hofften. Bei den Flüchtlingen wurden Strickleitern und andere Geräthe, die zur Flucht dienen sollten, gefunden. In ihren Strohsäcken fand man Stemmeisen, Sägen, Schlüssel, Strickleitern 2c. Die Sträflinge sollen sich auch mit Dolchen versehen haben. Insterburg und die Umgegend kann froh sein, daß die Absicht der Verbrecher vereitelt wurde.

Aus Ostpreußen, 7. September. (Der ostpreußische Zweigverband deutscher Müller), der am Sonnabend zu Königsberg tagte, sprach sich inbetreff der Einführung von Differentialfrachtsätzen für Getreide und Mehl, welche der Thüringer Zweigverband durch einen an das Ministerium gerichteten Antrag herbeizuführen beabsichtigt, dahin aus, daß sie es, zumal da zur Zeit eine Aussicht auf Wiedereinführung der Staffeltarife nicht vorhanden sei, für angemessen erachtet, wenn die gleichen Tarife, wie sie schon seit dem Jahre 1872 bestehen, erhalten bleiben. Im Interesse der süddeutschen Müller erachtete es die Versammlung für wünschenswerth, wenn dort entweder die Mehltarife erhöht oder die Getreidetarife heruntergesetzt würden. Inbetreff des beabsichtigten Austritts der großen Mühlen aus dem Verbande deutscher Müller nahm die Versammlung eine Erklärung an, nach welcher der Vorstand des Verbandes aufgefordert wird, sofort Schritte zu thun, um die großen Mühlen von der beabsichtigten Gründung eines eigenen Verbandes zurückzuhalten, widrigenfalls zu erwarten ist, daß auch die mittleren Mühlen, welche exportiren, sich dem Verbande der großen Mühlen anzuschließen gezwungen sehen würden.

Inowrazlaw, 9. September. (Verbreitung der Geflügelpest durch russische Gänse.) Am 1. September bemerkte Herr Timm-Dziewa auf seiner Viehtränke, einem etwa 2 Morgen großen Teiche, hart am Gehöfte und an der Straße von Rußland nach Inowrazlaw, eine große Menge Federn. Obwohl er das Wasser Tag und Nacht zur Verhütung der Benutzung durch die täglich aus Rußland vorbeikommenden Gänseheerden bewachen läßt, hatten dennoch Gänsetreiber, die wegen ihres rohen Betragens eine wahre Landplage geworden sind, ihre Gänse während der Nacht zu tränken gewußt. Zwei Tage darauf zeigte sich die Geflügelpest unter seinem Federvieh: am 3. und 4. Tage schon lagen je 30—40 Enten früh verendet im Stalle, und am 6. Tage waren schon 160 Enten verendet. Die letzten 20 wurden noch geschlachtet. Eine gleiche Zahl Federvieh ging bei seinen Leuten und den Bauern im Dorfe zu Grunde.

Schneidemühl, 7. September. (Radfahrer-Gaufahrt.) Die Betheiligung an der gestrigen Radfahrer-Gaufahrt war infolge des ungünstigen Wetters nicht besonders zahlreich; nur etwa 20 auswärtige Sportskollegen, namentlich aus Bromberg, Dt. Krone, Jastrow und Konitz, hatten sich eingefunden. Nach einem im Oehlke'schen Konzerthause eingenommenen gemeinsamen Mittagsmahle fand eine Ausfahrt nach dem „Kruge zum grünen Kranze" und nach erfolgter Rückkehr eine gemüthliche Abendunterhaltung bei Oehlke statt.

Aus Pommern, 8. September. (Freisinniger Bauernbund.) Der von der Freisinnigen Vereinigung und dem „Schutzverband gegen agrarische Uebergriffe" angeregte freisinnige „Bauernbund Nordost" ist am 6. ds. in Köslin gegründet worden. Die „Dtsch. Tagesztg." berichtet darüber: Zum Schlusse wurde dann der Bauernbund konstituirt und einige freisinnige Vertrauensmänner in den Vorstand gewählt. Einige von den Anwesenden zeichneten sich in ausliegenden Listen ein, die Mehrzahl ging kopfschüttelnd von dannen.

Schneidemühl, 7. September. (Lotterie.) Der Minister des Innern hat dem geschäftsführenden Ausschuß für den Luxuspferdemarkt zu Schneidemühl die Erlaubniß ertheilt, die bei Gelegenheit des in diesem Jahre stattfindenden Marktes in Aussicht genommene und bereits genehmigte öffentliche Verlosung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen 2c. erst im Frühjahr n. J. zu veranstalten.

Lokalnachrichten.

Thorn 10. September 1896.

— (Versetzung von Kreissekretären.) Durch die vom 1. April d. J. ab erfolgte Vereinigung der Bureaubeamtenstellen 1. und 2. Klasse bei den Provinzial- und Lokalbehörden zu einer Besoldungsklasse ist in der den Regierungspräsidenten schon bisher zugestandenen Befugniß, bei den ihnen unterstellten Regierungen den im dienstlichen Interesse gebotenen Austausch von Regierungssekretären mit Regierungs-Hauptkassenbuchhaltern selbstständig anzuordnen, eine Aenderung nicht eingetreten. Nachdem die Kreissekretäre mit den Regierungssekretären und den Regierungs-Hauptkassenbuchhaltern durch entsprechende Aenderungen der Dienstaltersstufenordnung in der Besoldung gleichgestellt worden, sind die Regierungspräsidenten auch ermächtigt, Kreissekretäre in die Stellen von Regierungssekretären oder Buchhaltern, sowie Regierungssekretäre und Regierungs-Hauptkassenbuchhalter in Kreissekretärstellen innerhalb des Regierungsbezirks selbstständig zu versetzen, sofern diese Maßnahme im dienstlichen Interesse für angezeigt zu erachten ist.

— (Innere Kolonisation.) Um das Werk der inneren Kolonisation zu fördern, ist die Staatsregierung, abgesehen von der Thätigkeit der Ansiedelungs-Kommission und der General-Kommissionen, auch in der Weise vorgegangen, daß sie in umfangreichem Maße staatlichen Grund und Boden für die Besiedelung bestimmte. Zu diesem Zwecke sind zunächst etwa 3000 Hektar von bereits in Kultur befindlichem Domänen- und forstfiskalischen Besitz zur Verfügung gestellt worden, auf denen bis jetzt 123 Rentengüter mit 312 Hektar Flächeninhalt begründet sind, während die Errichtung weiterer Rentengüter aus forstfiskalischem Besitz in den Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen im Gange ist. Die Ansiedler sind durch Bauprämien, amortisirbare Baudarlehne und Beihilfen zur erstmaligen Einrichtung wesentlich unterstützt worden. Um ferner für die fiskalischen Forsten Waldarbeiter dauernd zu gewinnen, sind solche auf fiskalischen Pachtflächen seßhaft gemacht worden, wobei ihnen in gleicher Weise bei Errichtung eigener Gebäude mit staatlichen Mitteln geholfen wurde. Endlich ist die Kultivirung ausgedehnter fiskalischer Moorländereien fortgesetzt und neu in Angriff genommen und von diesen Flächen zunächst ein Areal von 3340 Hektar zur Auslegung von 435 Stellen bestimmt worden.

— (Die Giftpflanzen) entwickeln hauptsächlich im Spätsommer ihre Früchte, die wegen ihres Aussehens am verführerischsten und zugleich am gefährlichsten für die Kinder sind. In Gräben reift der Stechapfel mit seinen verlockenden Körnern, in Mauerwinkeln färben sich die Beeren des schwarzen Nachtschattens und bekommen ein ähnliches Aussehen wie die schmackhaften Heidelbeeren, was auf die Kinder einen Reiz zum Genuß ausübt. Diese Beeren aber sind stark giftig. Im Gebüsch prangt die Tollkirsche mit ihren auffallend leuchtenden schönen schwarzen Beeren von großer Aehnlichkeit mit den Kirschen; nur bei näherem Ansehen fällt das ganz tiefe Schwarz auf und eine klebrige Feuchtigkeit über der Fruchthaut. In den Gärten und Anlagen reifen die giftigen Schoten des Goldregens, dessen Strauch durch seine Blütentrauben den Kindern bekannt ist, daß sie weniger Mißtrauen hegen. Die Kinder sind nicht nur möglichst mit diesen Giftpflanzen bekannt zu machen, sondern jeder erwirbt sich ein Verdienst durch die Vernichtung derselben, schon wegen der Vermehrung, oder wie beim Goldregen durch Entfernung der Früchte.

·/. **Mocker**, 10. September. (Zum Feuer in der Lindenstraße.) Das in der vorletzten Nacht niedergebrannte Gebäude Lindenstraße 75 war von 8 Familien bewohnt. Dieselben schliefen bereits, als das Feuer ausbrach und haben, da die Flammen sehr schnell um sich griffen, nur wenig von ihrem Mobiliar gerettet. Nach der Entstehung des Feuers durch die zerschlagene Lampe fanden die Flammen reiche Nahrung in dem Arbeitsmaterial (Weiden ꝛc.) des Korbmachers Wendt. Der größte Theil der obdachlos gewordenen Familien hat in einem Nachbarhause vorläufig Unterkunft gefunden, in welchem einige Zimmer leer standen. Das abgebrannte Grundstück hatte die Wittwe Schulz an einen in demselben Hause wohnenden Herrn verkauft, und gerade gestern sollte die Auflassung desselben stattfinden.

Warum Andrée nicht aufstieg.

In einem Schreiben, das Andrée an einen Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz." gerichtet hat, legt er die Gründe dar, die ihn veranlaßten, von einem Aufstieg mit seinem Ballon in diesem Jahre Abstand zu nehmen. Der interessante Brief Andrées lautet:

„Sie fragen, warum wir nicht abreisten. Ich antworte: Einfach, weil die Winde nicht erlaubten, das Ziel zu erreichen. Die Aufgabe der Expedition war nicht, um jeden Preis eine Ballonfahrt zu unternehmen, sondern mit Hilfe des Luftballons tief in die nördliche Polarregion einzudringen. Zu diesem Zwecke können nur solche Winde, welche von nördlichen oder nahezu südlichen Richtungen kommen und ziemlich große Stärke haben, benutzt werden.

Man muß sich nämlich klar machen, daß die Polarregion in diesen Gegenden bis 3 Grad nördlich von der Ballonstation (79° 43') bekannt ist und daß folglich diese drei Grade — 330 Kilometer — erst überflogen werden müssen, ehe der Ballon eine unbekannte Gegend erreicht. Wenn er früher gegen Süden getrieben wird, ist der Erfolg der Reise in geographischer Hinsicht sehr gering.

Wenn aber die Winde schwach sind, so kann man sich nicht auf sie verlassen, sie ändern leicht ihre Richtung und wehen nicht über große Distanzen. Besonders ist dies der Fall, wenn der Luftdruck z. B. hoch ist. Aus meteorologischen Gründen war es darum nicht rathsam, solche schwachen Winde zu benutzen, auch wenn sie von Süden kamen. Die Erfahrung hat uns schon Recht gegeben. Wir haben nämlich von Herrn Kapitän Johannesen (Chef des Dampfers „Lena" bei der Vega-Expedition), der vom 30. Juli bis zum 15. August nördlich von Spitzbergen — 1 Grad nördlicher als die Ballonstation — sich befand und das Meer dort hin und her besegelte, die Nachricht erhalten, daß er keinen einzigen Tag südliche Winde hatte. Bei der Ballonstation hatten wir doch einzelne Stunden schwache südliche Winde beobachtet. Wir hätten somit nicht einen von den Breitengraden passiren können.

Hierzu kommt, daß, wenn die Winde schwach sind, sie auch die Reibung der Schleppleinen nicht überwinden können und folglich den Ballon nicht wegführen können, ohne daß man soviel Ballast auswirft, daß er seine Lenkbarkeit größtentheils verliert und seine Tragfähigkeit wesentlich vermindert wird. Der Ballon bleibt unter solchen Umständen stehen. Der schwache Wind hört auf, kehrt sich um, und die Reise gegen Norden ist beendet. Was ist dann für die Polarforschung gewonnen? Nichts!

Nun meint man vielleicht: „Aber warum nicht versuchen? — Die Möglichkeit einer neuen Reise wird dadurch nicht beeinflußt oder vermindert." Laßt uns sehen.

Um den Ballon aus der Ballonhalle herauszulassen, muß die eine Hälfte der Halle möglichst schnell demolirt werden. Man muß sie umstürzen und kann sie nicht wieder verwerthen. Die andere Hälfte kann allein die Winterstürme nicht aushalten. Im nächsten Jahre müßten wir dann ein neues Gebäude mitführen und könnten dieses Gebäude nicht bauen, bevor die Reste des alten mit erheblichem Zeitverlust weggebracht sind. Einen neuen Platz unter der Schneedecke aufsuchen, ist ebenso zeitraubend. Wir würden uns somit im nächsten Jahre mehr verspäten als in diesem.

Dazu kommt, daß der Ballon und die Instrumente bei einer Landung immer beschädigt werden und daß es sehr wenig wahrscheinlich ist, daß wir den Ballon vom Landungsplatz in wilder Gegend nach Hause mitbringen könnten.

Es leuchtet darum ein, daß unter solchen Umständen die Gesammtkosten für die Ausführung eines neuen Versuches mit den Kosten des Ballons, des Hauses u. s. w. erhöht, d. i. gegen die jetzt berechneten ungefähr verdoppelt werden würden, ohne daß der neue Versuch unter günstigeren Umständen, also früher im Jahre auszuführen wäre.

Wie die Sache jetzt steht, kann der Versuch für relativ geringe Kosten wiederholt werden, und da die Halle in einigen Tagen wieder fertiggestellt werden kann, unter viel günstigeren Umständen, d. h. früher im Sommer ausgeführt werden, um welche Zeit die Winde meistens von Süden zu kommen scheinen.

Wir haben somit, als wir sahen, daß wir augenblicklich nicht weiter kommen konnten, lieber als eine plan- und nutzlose Fahrt auszuführen und die Thür zu schließen, versucht, einen guten Weg vorwärts offen zu halten. Für diese Polarforschung ist dieses, meinen wir, das Vortheilhafteste, wenn es auch augenblicklich einen Theil der Meinung gegen uns wenden würde. Ich bin aber glücklich, sagen zu können, daß wir bei der Rückkehr unsere Auffassung überall und bei allen getheilt gefunden haben.

Die Einrichtungen und Erfindungen, die ich gebraucht habe, sind sehr befriedigend, und in der Hauptsache wird nichts geändert werden. Kleine Verbesserungen werden natürlich eingeführt, wie es auch mit anderen (älteren) Transportmitteln, z. B. Schiffen und Lokomotiven, immer der Fall gewesen ist.

Ueber meine weiteren Pläne kann ich noch keine Auskünfte geben. Ich habe die Gewohnheit, davon nicht mehr zu sprechen, als nöthig ist. Es versteht sich aber von selbst, daß, wenn die nöthigen Geldmittel vorliegen, wir drei den Versuch wiederholen."

Mannigfaltiges.

(Seinen 102. Geburtstag) beging am vorigen Freitag in voller Rüstigkeit der Schuhmachermeister Karl Prenzler in Berlin. Schon mit der ersten Post lief bei ihm ein Schreiben des Korrespondenz-Sekretärs des Kaisers, Geh. Ober-Regierungsrathes Mießner, mit dem üblichen Gnadengeschenk ein. Bald stellten sich viele Gratulanten, Bekannte und Unbekannte, ein, welche das Geburtstagskind durch sinnige Gaben zu erfreuen suchten. Dieser war bei bester Laune, sprach dem Wein und Bier wacker zu und erzählte mit gutem Humor mancherlei aus seinem Leben. Herr P. ist 1816 nach Berlin gekommen, im Jahre 1821, am 5. Dezember, Bürger von Berlin und am 30. April 1824 Meister geworden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.